

Im Handwerk verwurzelt

Autor(en): **Geissbühler, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378578>

Nutzungsbedingungen

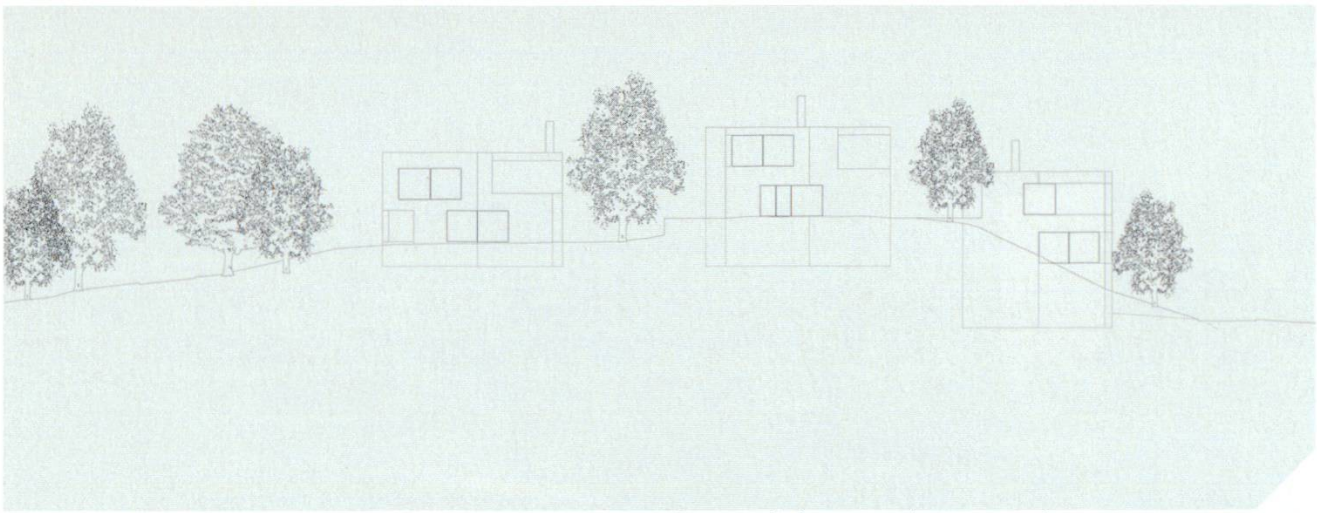
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Handwerk verwurzelt

von Dieter Geissbühler

Ohne grössere Aufträge in Ausserschwyz zu haben, erarbeitet das in Lachen ansässige Architektenteam Waeber Dickenmann beeindruckende Projekte, die mindestens schweizweit herausragen.

Die Architekten Beat Waeber und Daniel Dickenmann gründeten 1992 ein gemeinsames Architekturbüro und domizilierten es in Lachen. In der Peripherie also, aber auch in einem Spannungsfeld, das zwischen direktem Bezug zum Grossraum Zürich und der Zugehörigkeit zur «Urschweiz» pendelt.

Peter Omachen betitelt einen Artikel über die Arbeiten der beiden (NZZ 04.03.2005) mit «Leises Bauen» und schreibt im Lead «Zahlreich sind die neuen architektonischen Konzepte, die in den vergangenen Jahrzehnten auf die Schweiz einwirkten. Ihre Spuren sind allgegenwärtig. Beat Waeber und Daniel Dickenmann lassen sich davon nicht beeindrucken und entwickeln eine im Handwerk verwurzelte Nachkriegsmoderne weiter.» Was in dieser Verkürzung als wenig inspiriert gelesen werden könnte, entpuppt sich bei genauerer Betrachtung als massgebende Neuinterpretation der Anliegen

der grossen Schweizer Vertreter dieser Nachkriegsmoderne. Das Handwerk bezieht sich in diesem Sinne sowohl auf die Umsetzung der Bauwerke und einer aus der Materialisierung abgeleiteten Konstruktion wie auch auf den Entwurfsprozess selbst, der die Formfindung aus der Nutzung und einer tektonischen Formulierung heraus ableitet.

Das zeigt das Projekt für die Wohnsiedlung Mockenwis in Uerikon, am gegenüberliegenden Seeufer des Zürichsees gelegen (Baubeginn Sommer 2007). Es steht exemplarisch für die Grundhaltung einer kontinuierlichen Weiterentwicklung einer starken Tradition. So wird die amorphe Form der Baukörper nicht als modische Übernahme zelebriert, sondern aus einer präzisen Situationsanalyse wie auch aus einer Suche nach einem zeitgemässen Ambiente sowohl im typologischen Aufbau wie in den aussenräumlichen Bezügen abgeleitet.

Lage: Uerikon

Architekten: Waeber Dickenmann, Lachen

Abbildung: Schnitt Siedlung Mockenwis